Auf der Ferienreise [Fortsetzung]

Autor(en): **Fixlein, Quintus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **4 (1900)**

Heft 22-23

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-575014

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wächterlied.*)

Von **Adolf Frey**, Zürich.

Ueber Erdenwolken steigen
Zions Zinnen steil empor,
Und von seinem ehr'nen Bollwerk
Singt der Engel Hüterchor.
Selig ist, wer zum Gebete
Dort die frommen Hände faltet
Und mit Helm und Streitgeräte
Als ein Knecht des Höchsten waltet.

Laßt in Treuen uns behüten
Turm und Brustwehr, Wall und Thor,
Und so werden wir empfangen
Von der Engel Hüterchor.
Selig ist, wer zum Gebete
Dort die frommen Hände faltet
Und mit Helm und Streitgeräte
Als ein Knecht des Höchsten waltet.

*) Aus dem Zürcher Festspiel.

Auf der Ferienreise.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Von **Quintus Fixlein.**

X. Ein Regentag.

Die ganze Nacht hat es gegossen, —
Gibt's heute beßres Wetterglück? —
Ich geh' an's Fenster, — sehr verdrossen
Schaut noch der Himmel drein; entschlossen
Kriech' nochmals ich in's Bett zurück.

Ein Stündchen länger sich zu strecken
Ist auch ganz nett, wenn alle Tag
Man schon um fünf Uhr sich ließ wecken.
Kalt ist's, ich hüll' mich in die Decken, —
Ob's draußen etwa schneien mag?

Ich dusle ein, bis das Gebimmel
Vom nahen Turm mich mahnt, es sei
Zum Aufstehen nun die Zeit. Am Himmel
Zieht schwerer Wolken schwarz Gewimmel,
Es tröpfelt sacht. Na, einerlei!

Am Kaffeetische mürrisch sitzen
Die Gäste. Gestern Mittag noch
Hielt man es nicht mehr aus vor Schwitzen,
Heut zieht es zu den Fensterritzen
Herein, wie aus 'nem Gletscherloch.

Ich tret' zur Thüre. Dichte Schwaden
Von Nebel hüllen alles ein,
Und dabei gießt es nun in Faden.
Ich glaube fast, es könnt' nicht schaden,
Tränk' jetzt man einen Tropfen Wein.

„Herr Wirt, ein Schöppchen! — Na, was halten
Vom Wetter Sie, als kund'ger Mann?" —
Der Wirt legt seine Stirn in Falten,
Nimmt einen kräft'gen Schluck vom alten
Veltliner und spricht also dann:

„Je nun, es ist ein gutes Zeichen,
Daß frischer Schnee fiel auf den Höh'n;
Es kann nicht mehr viel Zeit verstreichen,
So muß der Regen sicher weichen, —
Weht' nur nicht immer noch der Föhn!"

Es gießt. Da heißt's geduldig harren,
Vielleicht wird doch es besser bald.
Man raucht unendlich viel Cigarren,
Man nimmt ein Buch (elenden Schmarren!) —
Die Zeitung ist zwei Wochen alt!

Herrgott, was soll man doch nur treiben? —
Die Zeit will gar nicht heut vergehn! —
Ich kann doch nicht im Zimmer bleiben, —
Soll ich Ansichtspostkarten schreiben? —
Ich will 'mal nach dem Wetter sehn. —

Es gießt noch immer fort. Derweilen
Geht man zur **Table d'hôte.** Man spricht
Vom Wetter, braucht sich nicht zu eilen,
Man sieht, ob sich die Wolken teilen,
Doch thun sie das noch immer nicht.

Am Nachmittag scheint's, daß der Regen
Ein wenig nachläßt, — schnell hinaus!
Zwar ist's recht schmutzig auf den Wegen,
Indes — da fängt aufs neu der Segen
Des Himmels an, — zurück ins Haus!

Es gießt. Man klopft am Barometer, —
Es fällt. Man fügt sich resigniert.
Die Kinder spielen Schwarzer Peter.
Zwei Buben hauen sich; Gezeter! —
Ein Pfänderspiel wird arrangiert.

Die Nacht bricht ein. Ich höre singen:
„Ich komme vom Gebirge her!"
Da muß ich doch vor allen Dingen
In Sicherheit mich schleunigst bringen —
Gut' Nacht! Im Bett hör' ich nichts mehr!

(Fortsetzung folgt).